Kleine Verkehrsmittel schaffen Entlastung in Kommunen

Artikel vom **21. Februar 2023**
OHNE_UNTERKATEGORIE

Die Verkehrswende ist in aller Munde. Viele wollen schneller, nachhaltiger, sicherer und dabei so flexibel wie möglich reisen – ihre Ziele nah und fern zuverlässig erreichen. Unsere Städte und deren Bewohner leiden unter immer mehr Verkehr. Es müssen Lösungen her, die unsere Mobilität erhalten, wenn möglich verbessern und gleichzeitig nachhaltiger sind. Eine Möglichkeit dazu ist die E-Micromobilität.



Das Microfahrzeug »Birò« ist wirklich klein und kann überall abgestellt werden, auch auf Parkplätzen für Roller (Bild: Estrima).

Um schneller voranzukommen, nutzen viele Menschen noch immer das Auto. Der öffentliche Personennahverkehr ist in großen Städten zwar gut ausgebaut, dafür aber

überlastet und in vielen Fällen nicht ausreichend, weil es etwa nicht überall Haltestellen gibt. Viele Menschen drängen sich in stark frequentierten Strecken eng aneinander, was zu Zeiten der Corona-Pandemie in den vergangenen Jahren durchaus ein öffentlich bekanntes Problem geworden ist. Neben Corona übertragen sich in voll besetzten Bussen und Bahnen aber auch andere Krankheiten, die aktuell nicht im Fokus stehen. Corona hat viele Berufstätige und Schüler dazu bewegt, mit Leihrollern zur Arbeit oder zur Schule zu fahren, aber auch – wieder verstärkt – mit dem eigenen Auto. Zugleich sind in ländlichen Kommunen viele Orte durch den ÖPNV nur schwer zu erreichen, und die Taktzahlen von Bussen und Bahnen reichen in den allermeisten Fällen nicht aus. Hier muss eine Lösung für alle her, vor allem für die »Letzte Meile« der Mobilität. Wo heute das Auto zum Einsatz kommt, können morgen schon E-Microfahrzeuge eine sinnvolle Ergänzung sein. Hier können Kommunen oder Unternehmen unterstützen, indem sie über Sharing-Plattformen den Bürgern Fahrzeuge zur Verfügung stellen, mit denen sie zwischen Haltestellen oder Ortschaften reisen können, ohne auf das Auto zu setzen.



Querparken: Offiziell nicht erlaubt aber in der Praxis oft geduldet und zudem zweckmäßig, um den Parkraum optimal zu nutzen (Bild: Estrima).

E-Bikes, Pedelecs und E-Roller erleben seit Jahren einen Boom, sind aber nicht für alle Einsatzzwecke der Mobilität geeignet. Wer seine Einkaufstüten mit dem E-Roller und bei Regen oder Schnee transportiert, hat nicht viel Freude dabei und erhöht auch noch deutlich das Unfallrisiko. Inzwischen gibt es aber flexible Alternativen, dazu gehören auch Leichtelektromobile.

Es gibt bereits interessante Alternativen zu E-Rollern

Elektrische Kleinstfahrzeuge können Autos und den ÖPNV nicht ersetzen, sie können aber durchaus eine Lücke schließen und eventuell den einen oder anderen Autofahrer davon überzeugen, bei einigen Strecken das Auto in der Garage zu lassen und besser auf ein E-Microfahrzeug zu setzen. Der ÖPNV lässt sich optimal mit elektrischen Kleinstfahrzeugen ergänzen, um Bürgerinnen und Bürger flexibler zu transportieren. Es geht darum, Lücken in unserer Mobilität mit effektiven, günstigen und nachhaltigen Konzepten zu schließen. Das E-Microfahrzeug »Birò« des italienischen Herstellers Estrima ist z. B ein 4-Rad-Elektro-Leichtfahrzeug mit Sitzen für zwei Personen, Türen und Fenstern. Der »Birò« fährt sich wie andere 4-rädrige-Fahrzeuge im Sitzen und ist

eine gute Möglichkeit, in Ortschaften kurze Strecken zu überbrücken. Das Fahrzeug hat mit einer Akkuladung eine Reichweite von bis zu 100 km, was in vielen Kommunen ausreicht. Auch ein transportabler Akku, der sich unkompliziert an jeder Haushaltsteckdose aufladen lässt, steht zur Verfügung. Dazu kommt eine maximale Geschwindigkeit von bis zu 60 km/h, um im fließenden Verkehr mithalten zu können. Dabei verbraucht er auf 100 Kilometer nur vier bis fünf Kilowatt.



Wer mit dem »Birò« einkauft, kann bis zu 300 l im Stauraum unterbringen (Bild: Estrima).

Wer Angst um seine Sicherheit hat, sollte wissen, dass Estrima seine Wurzeln in Sicherheitskabinen für landwirtschaftliche und industrielle Fahrzeuge hat. Der »Birò« ist mit einem Stahlrohrrahmen und vier Scheibenbremsen ausgestattet und ermöglicht einen allwettertauglichen Einsatz. Dazu kommt eine 345-Grad-Rund-um-Sicht. Auf einen Pkw-Parkplatz passen übrigens vier »Birò«. Überfüllte Parkhäuser und Innenstädte lassen sich mit diesen Fahrzeugen daher nachhaltig entlasten. Solche Kleinstfahrzeuge sind ideal für das Einkaufen in der Stadt geeignet und dem Auto eher deutlich überlegen, wenn es um kurze Fahrten geht.



Moderne Interpretation der legendären BMW Isetta: Das Schweizer E-Auto »Microlino« (Bild: Micro Mobility Systems).

Weitere Fahrzeuge von diversen Herstellern sind in der Planung. Beispiele dafür sind der Isetta-Klon »Microlino« oder der dreirädrige E-Scooter »Microletta«.

Günstig und flexibel von Ort zu Ort mit E-Kleinfahrzeugen

Elektrische Kleinfahrzeuge sind günstig, haben genügend Reichweite, um zum nächsten Ort zu gelangen und sind zudem schnell aufgeladen. Es zeigt sich bereits am Beispiel von E-Rollern, dass Microfahrzeuge eine Säule der Mobilität werden, die in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird, vor allem für die »Letzte Meile«, also von Haltestellen, Parkplätzen, dem Arbeitsplatz oder von zu Hause zum nächsten Knotenpunkt oder sogar zum eigentlichen Ziel.



Die »Microletta« ist elektrischer Dreirad-Roller mit 100 km Reichweite und 90 km/h

Spitze, der mit dem Autoführerschein gefahren werden kann (Bild: Micro Mobility Systems).

Die Nachteile der Mikrofahrzeuge sind derzeit vor allem noch die überall unsachgemäß abgestellten E-Roller, die Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung und das noch nicht optimal umgesetzte Laden der Akkus. Bereits seit 2019 gibt es mit der Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung (eKFV) jedoch eine gesetzliche Grundlage für den Einsatz dieser Fahrzeuge. Dem Einsatz steht also nichts mehr im Wege, entsprechende Versicherungen für die Fahrzeuge stellen ebenfalls kein Problem dar.

Car-Sharing-Konzepte auch für elektrische Kleinstfahrzeuge

Das Beispiel »Birò« zeigt, dass auch Leichtfahrzeuge in Städten und Kommunen umfassende Möglichkeiten bieten, von denen Bürger deutlich profitieren können. Diese Fahrzeuge sind natürlich vollumfänglich Car-Sharing-geeignet, so dass sie sich leicht in bestehende Flotten integrieren lassen. Auch Werbezwecke sind mit den Leichtfahrzeugen denkbar. Neben dem öffentlichen Straßennetz kann das emissionslose Fahrzeug auch in Innenräumen wie Messehalten oder Unternehmensstandorten zum Einsatz kommen. Ebenso an Park & Ride-Parkplätzen ermöglichen solche Fahrzeuge, dass Autos am Rand der Städte stehen bleiben und kleine, schlanke, emissionslose Fahrzeuge die Fahrt zum Ziel in der Kommune ermöglichen. Das entlastet Städte deutlich von Emissionen und schlussendlich auch alle. Das Deutsche Zentrum für Raum- und Luftfahrt (DLR) hat in einer Studie* festgestellt, dass in Deutschland durch den Einsatz von elektrischen Leichtfahrzeugen bis zu 40 % Prozent der Emissionen pro Jahr eingespart werden können. Das wären pro Jahr 57 Millionen Tonnen weniger Emissionen. Die Studie kommt auch zu dem Ergebnis, dass die Hälfte der in Deutschland mit Pkw gefahrenen Kilometer theoretisch auch mit elektrischen Leichtfahrzeugen bewältigt werden können. Zudem lassen sich Kosten einsparen, da der typische Stop-&-Go-Verkehr in Innenstädten sehr hohe Verbräuche bei Autos verursacht, was bei aktuellen Benzinpreisen schnell teuer werden kann. Elektrische Kleinstfahrzeuge helfen Pendlern und Schülern dabei, schneller und einfacher ans Ziel zu kommen. Über eine digitale Vernetzung lassen sich die Verbindungen noch mehr beschleunigen und optimieren, da die Fahrzeuge untereinander Daten austauschen und über ein Netzwerk auch vor Staus, Unfällen und anderen Gefahren warnen können. Vorausschauende Stadtplanungen werden diese auf die Zukunft ausgerichteten Fahrzeuge berücksichtigen, Strecken, Abstellflächen sowie Parkplätze entsprechend gestalten, da diese Mobilität das Leben in den Städten nachhaltig verbessert. Wenn etwa elektrische Kleinstfahrzeuge nicht wild abgestellt, sondern sich in durchdachten Stellflächen parken lassen, werden auch mehr Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit diese neue Transportmöglichkeiten nutzen.

Fazit

Bei der Verkehrswende sind elektrische Kleinstfahrzuge nicht mehr wegzudenken. Fahrzeuge wie »Birò«, »Microlino«, »Microletta« lassen sich problemlos in Sharing-Projekten unterbringen und können zu einer wichtigen Säule in der Verkehrsinfrastruktur werden. Dabei geht es nicht um das Ersetzen von Auto oder ÖPNV, sondern um die sinnvolle Ergänzung und das Schließen von Lücken. Auch Optimierungen im Nahverkehr sind mit Elektro-Leichtfahrzeugen umsetzbar. Eine tragende Rolle dabei spielen die Städte und Kommunen, wenn sie diese Fahrzeuge bei ihrer Verkehrsführung und -planung berücksichtigen, um ihre Verkehrsprobleme nachhaltig zu verbessern.
*Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Hersteller aus dieser Kategorie

© 2025 Kuhn Fachverlag